

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 40 (1969)
Heft: 10

Artikel: Lehrreich und sehenswert
Autor: Miesch, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anerkennung bezeichnet werden. Haben es die Köchinnen besser oder schlechter als die Hausmütter, die Erzieherinnen oder Gruppenleiter? Tagtäglich dafür zu sorgen, dass die Kinder nicht streiten, nichts kaputt machen, sondern im Gegenteil immer schön brav gesittet am Tisch sitzen, freundlich «Danke» und «Ja» sagen, zudem pflichtbewusst die Hausaufgaben erledigen beim schönsten Wetter, beim Ausflug an keinen Brunnen rennen und nie, nie Streiche oder dumme Gedanken ausspinnen — nein, das ist kein Schleck! Auch der Gärtner ist nicht zu beneiden, denn wer hilft ihm mit Freude jäten? Auch die Lingère und jede Hausgehilfin haben ihre Sorgen — grosse Sorgen, denn stets soll alles vorbildlich sauber sein.

«Keinerlei besänftigende Vorschläge vermochten jedoch den Guerrillakrieg zwischen Köchin und Hausmutter zu beenden. Die Hausmutter unternahm immer wieder blitzartige Ueberfälle auf die Küche und flüchtete sich danach auf den Boden, ganz wie ein Strassenräuber, der sich ins Gebirge zurückzieht. Es wurde bald klar, dass wir nur ein Mittagessen bekämen, wenn wir die Hausmutter aus dem Haus schickten, um der Köchin Ruhe zu geben.»

Ist es heute des Heimleiters erste und zeitraubendste Aufgabe, in diesem Kleinkrieg Schiedsrichter zu spielen? Dort gilt es ... nicht ein Kind ... eine Mitarbeiterin zurückzubinden, und dort muss einem entstehenden Disput mit Händen begegnet werden — gehört der Guerrillakrieg ins Heim? Oder ist er etwa eine Funktion, eine Folge der Heimarbeit? Wäre es sonst in einem Heim zu schön, wenn nicht diese kleineren oder grösseren Reibereien das Heimleben «befruchten, beleben» und erfüllen» würden?

Partnerschaft! Das ist vielleicht das Losungswort, das die vielen und verschiedenartigen Heimmitarbeiter aus ihrer versteiften Haltung herauszulösen vermöchte. Partnerschaft bedeutet vorerst einmal die Köchin ist so wichtig und notwendig wie der Erzieher, denn dieser könnte nicht für 100 oder mehr Personen kochen, so wenig wie jene mit einer Schar schwerlenkbarer Kinder ein Familienleben aufbauen möchte. Der Schreiner, Lehrer, Gärtner, Heimleiter, Verwalter, die Gehilfin, die Praktikantin, die Näherin und Putzerin — sie alle sind Partner in der einen grossen Aufgabe, den ihnen anvertrauten Schützlinge ein Heim zu bieten. Jeder Mitarbeiter hat eine bestimmte Aufgabe und Verantwortung, die er, aufgrund seiner bestimmten Ausbildung, vertiefter erfüllen kann — eine Wertung dieser Aufgaben ist jedoch unmöglich; denn wer vermag zu entscheiden, ob die Arbeit des Kopf oder des Herzens oder der Hände wichtiger sei — nur eines, aber das ist wichtig: dass bei der Betreuung der uns anvertrauten Menschen Kopf, Herz und Hand zusammenwirken; sonst ist all unser Tun blosser Schein und eitle Täuschung!

«Und als ich zu dem kleinen See im Wald kam, bot sich mir ein höchst unerwarteter Anblick. Mit Schlamm bespritzt, wateten Köchin und Hausmutter höchst freundschaftlich nebeneinander im Wasser. Die Hälfte der Kinder plantschte im Wasser, die übrigen spielten im Halbschatten am Ufer. Die Atmosphäre schien so heiter und geruhsam wie an einem Sonntagnachmittag am Stand von Brighton.»* —ner.

* Die drei Zitate entstammen dem heiteren «Heimroman»: «Hütet Euch vor Kindern», von Verily Anderson (Verlag Kurt Desch).

Lehrreich und sehenswert

Fernsehsendung: Welt unserer Kinder

Im Erziehungsheim Sonnenbühl, Brütten, haben wir während des letzten Winters im dritten Deutschen Fernsehprogramm (Studienprogramm) eine fortlaufende Sendung gesehen mit dem Titel «Welt unserer Kinder». Vom Leiter für die Abteilung «Familie und Erziehung» des Schweizer Fernsehens, Max Schärer, habe ich vernommen, dass diese dreizehn Sendungen zu je dreissig Minuten ab 4. November 1969 bis 27. Januar 1970, am Dienstagabend, 20.20 Uhr, ausgestrahlt werden. Diese Sendungen erachte ich als sehr lehrreich und sehenswert für Eltern und erzieherisch tätige Personen. Ich möchte Sie darum bitten, doch mitzuhelfen, dass diese Sendungen in möglichst vielen Bevölkerungskreisen bekannt werden. Ebenfalls hoffe ich, dass einige fähige Personen sich zusammentun, um die Frage einer noch herauszugebenden Broschüre und einer eventuellen, den Sendungen anschliessende Diskussion zu besprechen. Herr Ganziani und Fräulein Hirschi vom schweizerischen Bund für Elternbildung, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 051/32 72 44, intern 207, haben sich für die Ausstrahlung dieser Sendung sehr bemüht. Sie würden sich über eine aktive Teilnahme an der Vor- und Nacharbeit, welche Sie auch koordinieren würden, sehr freuen. Eine genauere Erläuterung mit Textauszügen könnten bei ihnen bezogen werden.

Die Sendungen tragen folgende Titel:

1. Sendung: Geburt und erste Erfahrungen
2. Sendung: Die Erkundung der Umwelt
3. Sendung: Das Erlernen der Sprache
4. Sendung: Vom Sinn des Spielens
5. Sendung: Die Gewöhnung zur Sauberkeit
6. Sendung: Die Fähigkeit zur Selbstbeschäftigung
7. Sendung: Das Selber und die andern
8. Sendung: Trotz und Selbstbehauptung
9. Sendung: Die Selbsterprobung
10. Sendung: Die Entfaltung der Phantasie
11. Sendung: Die Hemmnisse in der Entwicklung
12. Sendung: Das Annehmen des Vorbildes
13. Sendung: Das Erstarren des Wirklichkeitsinnes.

T. Miesch

Region Basel

300 Jahre modern geblieben

Im Jahre 1669 bezog das Zucht- und Waisenhaus die Kartause, in der heute der 300jährige Bestand des Bürgerl. Waisenhauses gefeiert wird. Das Fest begann mit einer Feier in der Waisenhauskirche. In ihren kurzen Ansprachen schilderten der Bürgerratspräsident Dr. Moppert, der Regierungspräsident und frühere Waisenvater A. Schneider und der Waisenvater aus verschiedenen Aspekten die Entwicklung des Waisenhauses in den vergangenen 300 Jahren und zeigten, wie die dem Haus gestellte Aufgabe in den ehrwürdigen Klosterbauten immer wieder von modernen Menschen den ihrer Zeit entsprechenden Auffassungen gemäss erfüllt wurde.